

„Kommt zu Ostern nur der Osterhase?“

Selbsthilfegruppe „Nach Krebs“

2. März 2005 in Niederwinkel

Zu Ostern kommt der Osterhase. Kinder haben Freude am Suchen und schlecken gern die Süßigkeiten, wenn sie sie nicht über haben. Der Osterhase ist verwandt mit dem Weihnachtsmann, nur dass er nicht so viele Geschenke bringt. Immerhin gibt es in den Geschäften Osterhasen mit Weihnachtsmannmützen. Angst braucht man vor dem Osterhasen nicht zu haben, aber die hat man ja vor dem Weihnachtsmann auch kaum mehr. Anstelle des Weihnachtsbaums mit Kerzen hängen Eier an kleinen Bäumen, das ist schön, aber kommt nicht an Weihnachten heran. Auch bei den Liedern sieht es magerer aus:

„Osterhas mit seiner Frau malt die Eier rot und blau.“ Kennen Sie Osterlieder?

Zu Ostern gibt es einen arbeitsfreien Tag mehr als zu Weihnachten. Wie und was kann man zu Ostern feiern? Wie gestalten Sie die Festtage? Welche Bräuche kennen Sie?

...

Zu Ostern kann man den Frühling feiern. Da gibt es viel zu beobachten, zu spielen, zu basteln und zu experimentieren: Zweige im Wasserglas, Ostergras wachsen sehen, Frühblüher auf der Wiese entdecken. Blüten an trockene Zweige „zaubern“. Ostern ist ein Frühlingsfest: Wir feiern das Erwachen der Natur nach dem Winterschlaf. Vielleicht können wir irgendwo junge Küken oder kleine Lämmchen sehen, oder eben auch Feldhasen. Wir feiern, dass um uns herum so viel Lebendiges ist, und freuen uns, dass auch wir lebendig sind. Bei manchen Kranken erwachen im Frühling die Lebensgeister.

Aber Ostern setzt tiefer an. Es nimmt die Schattenseite des Lebens, den Tod, mit in den Blick.

Der Frühling ist deshalb so schön, weil es vorher Winter war mit Frost und Kälte, Matsch und Glatteis, ohne Vogelgesang, ohne Blätter an den Bäumen, ohne Blumen im Garten, mit kurzen, oft trüben Tagen. Das Leben wird uns kostbar und beglückend, wenn wir um Krankheit, Bedrohung und Tod wissen. Darum geht es zu Ostern.

Ostern können die richtig feiern, die den Karfreitag mit dazu nehmen. Und den Gründonnerstag. Und die Passionszeit. Schon Kinder wissen um die Gefährdungen des Lebens, sie nehmen Anteil, wenn ein Tier leidet und stirbt. Sie kennen Schmerzen und das Gefühl der Verlassenheit. Sie erleben den Tod eines nahen Menschen oder müssen Abschied nehmen von einer Freundin, die in einen anderen Ort zieht. Sie kommen mit solchen Erfahrungen und Ängsten zu uns. Wie können wir sie trösten?

Wenn man erwachsen wird, verdrängt man diese Ängste. Man weiß im Kopf, dass es Krankheit und Tod gibt, man wird von Menschen enttäuscht oder verliert gute Freunde durch ungünstige Umstände. Aber solange man Erfolg hat und das Leben einigermaßen glatt läuft, denkt man nicht viel drüber nach. Man geht zu einer Beerdigung oder macht einen Besuch im Krankenhaus und denkt: Gut, dass du nicht betroffen bist. Wenn man aber plötzlich betroffen ist, schlägt das wie ein Blitz ein.

Ostern ist die Möglichkeit, mitten im Jahreskreis, mitten im normalen Leben die schweren Fragen um Leben und Tod, um Leid und Abschied, um Trauer und Trost zu bedenken. Ostern führt über die Fragen hinaus, Ostern ist eine einzigartige Hoffnungsgeschichte.

Aber zunächst nehmen wir Anteil an dem Schicksal von Jesus und finden dort exemplarisch das Leiden der Menschheit abgebildet. Was wir auch durchmachen, irgendwie hat Jesus Ähnliches erlitten. Da sind die körperlichen Schmerzen, die er aushalten muss.

Ähnliche Schmerzen müssen Menschen bei Unfällen, Überfällen, nach Operationen, bei Koliken und Krankheiten aushalten.

(Ursel Hertzsch: „Du weißt, wie es mir zumute ist, du kannst mich verstehen.“)

Jesus wird zu Unrecht beschuldigt. Auch diese Erfahrung haben wir, vielleicht schon als Kind, gemacht: Verpetzt, falsch bezichtigt, bösen Gerüchten ausgesetzt.

Jesus wird von seinen Freunden im Stich gelassen. Oft wollen Menschen nicht mehr weiter leben, nachdem sie von dem oder der Geliebten verlassen wurden. Scheidungen reißen tiefere Wunden als körperliche Verletzungen, auch bei Kindern, die einen Elternteil verlieren.

Es gibt nur wenige Trostmomente in dieser Passion: Die Mutter und ein Freund bleiben Jesus nahe, bis er stirbt. Das ist auch unsere Hoffnung: Dass ein geliebter Mensch bei uns bleibt bis zuletzt. So nahe ist uns die Geschichte, die Ostern vorausgeht.

Aber dann kommt Ostern, die überraschende und nicht voraussehbare Wende.

Ein Kinderlied:

Hört ihr's läuten, läuten, läuten?
Läuten laut in allen Landen?
Heute ist Jesus Christ auferstanden, auferstanden!
Hört ihr's singen, singen, singen?
Singen laut in allen Landen?
Heute ist Jesus Christ auferstanden, auferstanden!
All ihr Menschen, freut euch, freut euch!
Freut euch laut in allen Landen!
Heute ist Jesus Christ auferstanden, auferstanden!

Diese Botschaft ist befremdlich, sie geht nicht glatt ein. Wie könnte sie auch! Es ist doch unsere grundlegende Erfahrung: Tot ist tot. Da steht keiner auf. Aber zugleich ist in unseren Herzen eine tiefe Sehnsucht, der Tod möge doch nicht das letzte Wort in unserem Leben sein.

So verwundert es nicht, dass in den biblischen Ostergeschichten Glaube und Zweifel, Enttäuschung und Hoffnung, Trauer und Freude dicht beieinander sind.

Am Ostermorgen kommen Frauen zum Grab, den Leichnam zu salben. Wer wälzt den schweren Stein weg? Das Grab ist offen. Ein Engel spricht sie an: Hier ist kein Toter. Jesus ist auferstanden. Sie aber flohen von dem Grab mit Zittern und Entsetzen.

Die Frauen kamen vom Grab und verkündeten das den Jünger. Aber es erschienen ihnen diese Worte, als wären es Märchen, und sie glaubten ihnen nicht.

Als zwei Jünger nach Emmaus gingen und traurig von den Ereignissen sprachen, ging Jesus selbst mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Thomas aber sprach: Wenn ich nicht mit meinen Fingern seine Wunden berühre, kann ich es nicht glauben.

Ja, der Zweifel gehört zu Ostern, weil die Osterbotschaft so ungeheuerlich ist. Aber erst recht gehört der Glaube zu Ostern, die Überwindung des Unglaubens, und der Durchbruch zur Freude. Das Wirken und das Sterben Jesu war nicht umsonst. Unser Beten und Hoffen geht nicht ins Leere. Unser Leben endet nicht, wenn der Körper abbaut. Wir haben eine Zukunft, die über den Sarg hinausreicht. Wenn wir sterben, können wir wie Jesus sprechen: Es ist vollbracht. Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Die Osterlieder atmen diesen Geist der Hoffnung und der Freude:

Christ ist erstanden. Des solln wir alle froh sein...
Auf, auf, mein Herz, mit Freuden!
Mit Freuden zart zu dieser Fahrt, lasset uns zugleich
fröhlich singen!
O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben.
Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, in deiner Auferstehung
fröhlich ist.
Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit.

Wenn uns das gelänge, mit Hilfe des Osterfestes von der
Resignation zur Hoffnung, vom Leid zur Freude, vom Zweifel zum
Glauben zu finden!

Wie kann die Feier von Ostern praktisch aussehen?

1. Fasten: Sieben Wochen ohne. Verzicht lernen, höhere Lebensqualität finden, zu Ostern neu genießen.
2. Kreuzweg, Passionsmusik, Jugendkreuzweg: Jesu Leiden mitempfunden, sensibel werden für menschliches Leid: Nicht auf das eigene Leiden starren.
3. Bibeltex te lesen: Den Weg Jesu mitgehen, dazu Passionsbilder.
4. Die Osternacht feiern: Osterfeuer, Osterkerze, Osterjubiläum, Osterlachen, Osterbrot. Osterfrühstück.
5. Osterwasser und Sonnenaufgang
6. Birkenzweige, Ostergras, Hühnereier, Osterreiten: Auferstehen der Natur
7. Gang zum Friedhof
8. Suchen (Was sucht ihr...?)